



Die Holländerin Frederieke Saeijs ist unter Leitung von Georg Fritzsch die Solistin in Haydns Violinkonzert C-Dur.  
Foto Ehrhardt

# Kontraste, die verbinden

## 4. Philharmonisches Konzert mit Werken von Halffter, Bruckner und Haydn

**Kiel.** Kontrastwelten und Kontrastphasen bilden, so paradox das klingt, das Verbindende im Programm des 4. Philharmonischen Konzertes. Für Anton Bruckners 2. *Symphonie* werden am Sonntagvormittag das groß besetzte Philharmonische Orchester Kiel und GMD Georg Fritzsch, bei der erfolgreichen Uraufführung von Cristobál Halffters *In tempore belli* zudem der im Kieler Schloss anwesende Komponist mit Recht und mit Nachdruck gefeiert. Solistin Frederieke Saeijs und das zwischenzeitlich auf kammerorchestrales Kleinformat reduzierte Orchester ernten in Haydns *Violinkonzert C-Dur* ebenfalls intensiven Beifall.

Von Michael Struck

Halffters zehnmütiges Werk ist das orchestrale Zwischenspiel seiner neuen Oper *Schachnovelle*, die am 18. Mai im Kieler Opernhaus uraufgeführt werden wird. Arnold Zweigs 1941 erschienene gleichnamige Meistererzählung, deren ästhetische Hellsichtigkeit der damaligen historischen Entwicklung des nationalsozialistischen Folter- und Kriegsterors weit voraus war, wird im Opernlibretto am Ende leicht aufgehellt. Das Zwischenspiel markiert ein (durchaus noch bedrohliches) Handlungsscharnier. Es fordert ein groß besetztes Orchester mit vier Schlagzeugern und wirkt wie eine gewaltige Invention über Steigerung und Verebben. Brüllende Streicherattacken, gleißende oder kreischende Bläser-Klangbänder und gestaffelte Schlagzeugimpulse sind die Zutaten solcher Phasen, zwischen denen sich nebelhaft unscharf dunk-

le Konturen abzeichnen. Das Forte-Fortissimo des Anfanges und der im Nichts verrinnende Schlussklang markieren die Eckpunkte dieser Musik. Konzentriert, mit Energie und Farbsinn meistern die Philharmoniker und Fritzsch das komplexe Geflecht und das expressiv-düstere Potenzial der Partitur.

Dazu bildet Haydns allein von Streichern und Cembalo begleitetes *Violinkonzert C-Dur* (Hob VIIa:1) den größtmöglichen Klang- und Ausdruckscontrast. Die holländische Solistin Frederieke Saeijs bringt den doppelgriff- und figurationsfreudigen, aber auch empfindsam-kantablen Charakter ihrer Partie mit kernigem Grundklang, anrührenden zarten Schattierungen und viel Spielfreude treffend zum Ausdruck. Orchesterstreicher und Cembalo liefern dazu den konzertanten Gegenpart oder Unterbau. Wollte man hier nach Kontrasten suchen, könnte man anmerken, dass

die Solistin ein konventionelles Vibrato einsetzt, während Fritzschs Streicher den bei solcher Musik von ihnen kultivierten „historisch“-vibratoreduzierten Klang ins Spiel bringen. Als Zugabe spielte Frederieke Saeijs für ihr begeistertest Publikum gestern das *Andante* aus Bachs Solosonate *a-Moll BWV 1003*.

Starken Beifall erntet auch Bruckners „Zweite“, die indes das Tor zu Bruckners sinfonischer Welt weit aufstößt, aber nicht eben besonders häufig zu hören ist. Bestens präpariert meistern die Philharmoniker den monumentalen Einstünder. Gut, dass Fritzsch die Musik meist fließen lässt und nur behutsam mit (den einst so beliebten) Tempobeschleunigungen bei der Hand ist. Gut auch, dass er in die choralhaften Areale des langsamen Satzes keine zusätzlichen interpretatorischen Weihrauchschwaden bläst. Hatte einst Schumann die „himmlische Länge“ von Schuberts großer C-Dur-Symphonie gelobt, so darf man bei manchen Phasen von Bruckners „Zweiter“ wohl von „genialischen Längen“ sprechen. Die Kontrastwelt des Werkes insgesamt aber durchmessen Fritzsch und das Orchester präzise, elastisch, mit kontrollierter Emphase – und mit einhelligem Erfolg.

■ Philharmonisches Konzert, Wiederholung heute um 20 Uhr, Kieler Schloss, Kartentel. 0431-901 901